

Musik

«Den Moment zum Ereignis machen» – Die Aktionsfelder des Dirigenten Christoph Eberle



Christoph Eberle

Symphonieorchester Vorarlberg

*Christoph Eberle, Dirigent
Michael Köhlmeier,
Erzähler*

*Peter Herbert „Zahlen-
tanz“ (Uraufführung)
Nikolai Rimsky-Korsakoff
„Scheherazade op. 35“*

*Fr, 7.5.10, 20 Uhr
Kauffmann-Saal Schwar-
zenberg*

*Sa, 8.5.10, 19.30 Uhr
Montforthaus Feldkirch
So, 9.5.10, 19.30 Uhr
Festspielhaus Bregenz*

Kammerorchester

*Arpeggione
Leitung: Christoph Eberle
Sarah Chang, Violine*

*Sa, 3.7.10, 20 Uhr
Palast Hohenems*

www.christopheberle.com

Christoph Eberle ist vielen VorarlbergerInnen als Dirigent des Symphonieorchesters Vorarlberg (SOV) bekannt. Doch seit seinem Abgang vor nunmehr fünf Jahren war er in der Vorarlberger Öffentlichkeit als Dirigent nicht mehr präsent. Inzwischen hat er ein wichtiges Standbein an der Staatsoper Hamburg. Engagements führten und führen ihn auch an die Wiener Staatsoper. Im kommenden Monat steht der Musiker und Dirigent nun auch wieder am Pult des SOV. Gemeinsam mit Michael Köhlmeier wird die erfolgreiche Reihe „Erzählung und Musik“ fortgesetzt. Auf dem Programm stehen die Geschichten aus „1001 Nacht“ sowie die Uraufführung des „Zahlentanzes“ von Peter Herbert, bei dem Christoph Eberle das Ensemble leitet und auch Sopransaxophon spielen wird. Darüber hinaus dirigiert er auch das Kammerorchester „Arpeggione“. Über seinen beruflichen Werdegang in den vergangenen Jahren erzählt Christoph Eberle im Gespräch mit Silvia Thurner.

Eine regelmäßige Zusammenarbeit gibt es seit einigen Jahren mit der Staatsoper Hamburg. Wie hat sich diese ergeben und welche Projekte sind geplant?

John Neumeier, den Ballettchef der Staatsoper Hamburg, habe ich in Wien bei der Premiere von Shakespeares „Wie es euch gefällt“ vor vier Jahren kennen gelernt. Wir haben uns auf Anhieb sehr gut verstanden. Nach der Zusammenarbeit in Wien kam ein Anruf aus Hamburg und die Frage, ob ich Interesse hätte, verschiedene Produktionen zu machen. Seit 2006 bin ich nun regelmäßig in Hamburg an der Staatsoper, mit inzwischen vier Premieren und Repertoire Vorstellungen von „Fenster zu Mozart“, „Die Josephslegende“ von Richard Strauss sowie „Sacre du printemps“ von Stravinsky und „Daphnis und Chloe“ von Ravel. In der kommenden Saison kommt wieder „Sacre“, aber in Kombination mit anderen Werken und in einer anderen Choreografie.

Tanztheater in Wien und Hamburg

Was beeindruckt Dich an der Staatsoper in Hamburg?

Das Tanztheater steht an vielen Opernhäusern ein wenig im Schatten des Musiktheaters. In Hamburg sind beide Sparten gleichwertig. Seit über dreißig Jahren hat John Neumeier das „Hamburg Ballett“ aufgebaut und eine Kompanie von Weltklasse geformt. Er hat

sich auf einen Ort konzentriert und in langjähriger Arbeit etwas geschaffen, das einen großen Wert darstellt, besonders in unserer schnelllebigen Zeit. Die Beständigkeit ist zu spüren.

Im November 2010 dirigierst Du an der Wiener Staatsoper die Produktion „Juwelen der Neuen Welt“. Wie hat sich die Zusammenarbeit mit der Staatsoper in den letzten Jahren entwickelt?

Die erste Tanztheaterproduktion, die ich an der Staatsoper dirigiert habe, war „Wie es euch gefällt“, dann kam „Die neue Welt des Balletts“. Im November stehen die „Juwelen der Neuen Welt“ auf dem Programm. Nun steht ein Intendantenwechsel bevor. Deshalb ist vieles offen.

Die Unterschiede zwischen den Gattungen

Wie sind die unterschiedlichen Rollen des Orchesters und des Dirigenten im Konzert oder im Musik- bzw. Tanztheater zu sehen?

Im Konzert sind ausschließlich die Musiker zusammen mit dem Dirigenten verantwortlich für die Interpretation der Musik. In der Oper kommen mehrere Elemente wie Regie, Schauspiel, Gesang etc. dazu. Im Rahmen des Gesamtkunstwerkes ist das Orchester ein Teil des Ganzen. Vor allem auf die SängerInnen muss man Rücksicht nehmen. Die Dynamik der Musik muss bedachtsam gestaltet sein. Beim Tanztheater fällt die Rücksichtnahme auf die Dynamik weg, dort sind die Tempi der sensibelste Punkt. Wenn man mit den Tempi nicht genau im Einklang mit den TänzerInnen ist, kann das schwerwiegende Folgen haben. Das sind grob gesprochen, die feinen Unterschiede.

Aktives Musizieren ist essentiell

Du machst ja auch aktiv Musik. In welchem Verhältnis steht das zu Deiner Tätigkeit als Dirigent?

In den letzten Jahren ist das Musizieren am Instrument für mich persönlich immer wichtiger geworden. Wenn sich die Gelegenheit bietet, spiele ich gerne in Ensembles wie beispielsweise in der Gruppe „Vierklang“ Klarinette oder im Duo mit Franz Kohler oder der Band „28STRINGS“ Gitarre. Es ist mir wichtig, ein authentischer Musiker zu sein und nicht nur ein Fachmann für eine bestimmte Richtung oder gar ein „Fließbandarbeiter“ ausschließlich der so genannten klassischen Musik. Gute Musik gibt es in jedem Genre.

Du hast im Lauf Deiner Dirigentenlaufbahn bereits einige Orchester als Chefdirigent geleitet, neben dem SOV auch das Wiener Kammerorchester oder das Haydn Orchester in Bozen. Leitest Du derzeit auch ein Orchester?

Nein, momentan nicht. Meine Familie ist mir das Allererste und Wichtigste. Wir haben uns als Familie mit vier zum Teil noch kleinen Kindern entschieden, in Hittisau zu leben. Das ist im Moment nicht kompatibel mit einer Chef-Position irgendwo auf der Welt. Es gibt aber neben den Gast-Dirigaten immer wieder Kontakt zu den Orchestern, die ich geleitet habe. Im vergangenen Jahr beispielsweise mit dem Wiener Kammerorchester. Beim Haydn-Orchester bin ich Mitte Mai und nun dirigiere ich das SOV. Nach meiner Chef-Tätigkeit am Salzburger Landestheater mit zum Teil schlimmsten Erfahrungen habe ich keine fixe Anstellung mehr angestrebt. Was

die Zukunft bringt, bleibt offen. Man wird sehen.

Grenzen erfahren

In Salzburg wurde Dein Vertrag mit dem Landestheater vorzeitig beendet. Schwingt von diesem negativen Ereignis vor vier Jahren noch etwas nach?

Das Salzburger Angebot angenommen zu haben war im Nachhinein gesehen eine beruflich falsche Weichenstellung mit durchaus gravierenden Folgen. Die Funktion als musikalischer Direktor des Landestheaters habe ich mit einer zu naiven Einstellung angetreten. Ich bin an den Grenzen, die die Strukturen an so einem Haus vorgeben aber auch an Menschen wie beispielsweise dem mir vorgeetzten Intendanten gescheitert. Eine bittere Erfahrung. Aber auch aus solchen Situationen kann man lernen, wenn man sie überlebt.

Zusammenarbeit mit dem Synchronorchester Vorarlberg

Nach einigen Jahren Pause gibt es nun wieder eine Zusammenarbeit mit dem SOV. Zusammen mit Michael Köhlmeier wird ein neues Werk von Peter Herbert zur Uraufführung gebracht. Was ist zu erwarten?

Michael Köhlmeier hat neun humoristische Verse über Zahlen verfasst. Dazu hat Peter Herbert den „Zahlentanz“ für Erzähler und kleines Orchester komponiert. Ich spiele in dem Stück das Sopransaxophon und leite auch das Ensemble. Der zweite Teil ist eine Fortsetzung der erfolgreichen Produktionen „Der Sommernachtstraum“ und „Prometheus“, die das SOV bereits mit Michael Köhlmeier realisiert hat. Diesmal erzählt er Geschichten aus „1001 Nacht“ zur „Scheherazade“ von Rimski-Korsakow. *Silvia Thurner*

Magazin



Bregenzer Frühling präsentiert Tanzereignis „Sutra“

Rund 120.000 ZuschauerInnen haben das neueste Tanzprojekt des gefeierten flämisch-marokkanischen Choreographen Sidi Larbi Cherkaoui seit der Premiere vor zwei Jahren in London gesehen. Am 26. und 27. Mai 2010 wird diese Produktion, die von den Fähigkeiten, der Kraft und der Spiritualität buddhistischer Shaolin-Mönche inspiriert ist, nun in Bregenz zu sehen sein. In enger Zusammenarbeit mit dem Turner-Preisträger Antony Gormley hat Cherkaoui für „Sutra“ ein Bühnenbild geschaffen, die aus 21 hölzernen Kisten besteht, die immer wieder auf neue Weise angeordnet werden, um eine in ständiger Veränderung befindliche Architektur auf der Bühne zu erschaffen. 17 Mönche, die aus dem ursprünglichen, nahe der Stadt Dengfeng in der chinesischen Provinz Henan gelegenen Shaolin-Tempel kommen, bieten abseits der vielen eher kommerziellen Darbietungen von Shaolin-Mönchen ein raffiniertes Feuerwerk mit akrobatischen Spitzenleistungen, die in kindliches Staunen versetzen.

Infos: www.bregenzerfrühling.at



Origano 2010 – Mediterranes Flair am Dornbirner Marktplatz

Auch heuer bietet das Origano-Festival wieder an drei Sommerabenden (1. bis 3. Juli 2010) auf dem Dornbirner Marktplatz bei freiem Eintritt Musik und Gaumenfreuden aus dem mediterranen Raum. Nach der Eröffnung durch das Vorarlberger Herren-Sextett „Die Bauernfänger“ entführt „Melingo“ mit seiner dunklen und rauen Stimme in die Welt des argentinischen Tangos. Unter dem Motto „S(w)inging Macedonia“ werden „Die Schurken“ am zweiten Festivaltag für ein mediterran-balkaneskes Erlebnis mit improvisatorischen Highlights sorgen, ehe am späteren Abend der aus Algerien stammende Kosmopolit Lamine Fellah alias „Sarazino“ afrikanische Wurzeln mit Latin, Reggae, Funk und arabischen Einflüssen verbinden wird. Am Samstag wird das vierköpfige Ensemble „La Frontera“ mit mediterraner und mittellorientalischer Volksmusik verzaubern und abschließend wird die 14-köpfige Brass-Truppe „Banda Olifante“ mit ihrer Rhythmus- und Percussionabteilung für Stimmung sorgen, wenn sie in populäre Brass-Musik Klezmer und Afro-Funk einfließen lässt. Damit auch das Ambiente zur Musik passt, wird sich die Dornbirner Marktplatzgastronomie wie in den vergangenen Jahren an den drei Abenden speziell auf das Festival-Geschehen einstellen.



Vom Charme des Makels

2005 entstand im Rahmen eines Projekts im Zentrum für Fernstudien der Johannes Kepler Universität Linz die TV-Dokumentation „Vom Charme des Makels“, die am 5. Mai im Theater Kosmos in Bregenz im Rahmen eines vielfältigen Programmes (16 - 21) präsentiert wird. Interviewt und gefilmt wurden dafür sechs Frauen, die eine körperliche Besonderheit haben, die nicht rückgängig gemacht werden kann und zu Einschränkungen führt, die vor dem Hintergrund der „Normalität“ als Makel gelten und die Betroffenen unerbittlich zur ständigen Auseinandersetzung mit sich selbst zwingt. Eindringlich macht diese Dokumentation bewusst, dass Behinderung keine Schwäche, sondern eine Eigenheit und besondere Lebenssituation ist, von der alle anderen Menschen lernen können.

Zur Einleitung gibt es Reflexionen einer Mitwirkenden, des Filmemachers, eines Psychologen und einer Pädagogin, abgeschlossen wird das Event nach einer kurzen 15-minütigen Tanzperformance von Lisa Bufano und Sonchoree Giles (USA) mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Worin liegt der Charme des Makels?“

Symphonieorchester Vorarlberg



Abonnementkonzert

Bregenzerwald | Feldkirch | Bregenz

Freitag 7. Mai 2010, 20.00 Uhr | Angelika-Kauffmann-Saal Schwarzenberg

Samstag, 8. Mai 2010, 19.30 Uhr | Montforthaus Feldkirch

Sonntag, 9. Mai 2010, 19.30 Uhr | Festspielhaus Bregenz

Christoph Eberle | Dirigent
Michael Köhlmeier | Erzähler

Peter Herbert

Zahlentanz (Uraufführung)

Nikolai Rimsky-Korsakoff

Scheherazade op.35

Kartenverkauf

in allen Filialen der
Volksbank Vorarlberg

Edith Mathis (Schwarzenberg)
05576 78670
edith.mathis@sov.at

Feldkirch Tourismus
05522 73467
karten@feldkirch.at

Bregenz Tourismus
05574 4080
tourismus@bregenz.at

www.v-ticket.at

 **VOLKS BANK**
VORARLBERG

bm:uk

VEG

 Musikfreunde

 KW

 Vorarlberg

 ORF

Symphonieorchester
Vorarlberg

